

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Ausstellungen und Messen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausstellungen und Messen.

**Schweizerische Ausstellungs- und Messepolitik.** Am 25. April behandelte die Aufsichtskommission der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung in Zürich unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. E. Wetter die Frage vermehrter Ordnung im schweizerischen Ausstellungswesen. Sie faßte die folgende Resolution:

Im Jahre 1932 haben in unserem Lande nicht weniger als 30 Ausstellungen und Messen stattgefunden. Durch diesen Überfluß an mittleren und kleinen Veranstaltungen werden die Aussteller finanziell geschädigt und das schweizerische Ausstellungswesen in Mißkredit gebracht. Es gilt hier Abhilfe zu schaffen, wenn die Messen und Ausstellungen weiterhin ein geeignetes Mittel der Absatzförderung bzw. der Belehrung weiter Volkskreise bleiben sollen.

Die Konzentration auf die bestehenden großen Messen „Schweizer Mustermesse“ in Basel, Comptoir Suisse des Industries Alimentaires et Agricoles in Lausanne und „Internationaler Automobil-Salon“ in Genf liegt deshalb im nationalen Interesse. Neue, jährlich sich wiederholende Veranstaltungen sind im volkswirtschaftlichen Interesse unerwünscht. Daneben sollten sich die Ausstellungsinitianten auf bedeutende, in örtlichen und namentlich großen zeitlichen Abständen organisierte schweizerische und kantonale Veranstaltungen beschränken; Fachausstellungen sind auf ihren eigentlichen, eng umschriebenen Rahmen zu begrenzen. Von den Behörden, den wirtschaftlichen Organisationen und von den Produzenten- und Besucherkreisen wird erwartet, daß sie gegen jede regionale und private Zersplitterung im schweizerischen Ausstellungswesen Stellung nehmen.

**Gewerbeausstellung in Solothurn.** In der Zeit vom 8. September bis 2. Oktober findet in Solothurn eine Gewerbeausstellung statt.

## Verschiedenes.

**Über die Kunstdenkmäler der Schweiz** sprach am Verkehrskongreß in Zürich der Chefredaktor der „Kunstdenkmäler der Schweiz“, Dr. Birchler in Ibach (Schwyz). Die eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler und im kleineren Maßstab die schweizer. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler führten ausgezeichnete Renovationen durch. Sie sollten aber sekundiert werden durch Kantone, Gemeinden und Private. Einige Kantone hätten den Kunstschutz vortrefflich organisiert, in anderen fehle jeglicher Schutz. Gearbeitet werde an Graubünden und Zürich durch Professor Konrad Escher und Dr. Holderegger, nächstes Jahr erscheine Zug. Es handle sich um die wichtigste und umfassendste Veröffentlichung auf dem Gebiete der Schweizer Kunst. Sie nicht zusammenbrechen zu lassen, sollte eine Ehrensache der Schweiz sein. Die „Erhaltungsgesellschaft“ könne ihr wichtiges Unternehmen nur weiterführen, wenn sie ihre Mitgliederzahl erhöhen könne, und daneben noch Zuwendungen erhalte. Die erschienenen Bände zeigten einen ganz ungeahnten Reichtum an guter eigenständiger Kunst auf allen Gebieten, von der Architektur und Glasmalerei bis zu den Möbelschreibern und Goldschmieden. Nur wenn die seriöse Grundlage geschaffen sei, auf welcher der

Gebildete aufbauen könne, werde das Reisepublikum folgen. Was jetzt geschehe (Plakate, S. B. B.-Revue, Zeitschriften), sei gut, müsse aber organisiert werden. Sicher sei eines: das Volk werde mitgehen, zuerst die Schweizer selber, dann auch die Ausländer. Man müsse daran erinnern, daß es heute dem ausländischen Fachgelehrten kaum möglich sei, sich ein Bild von der Schweizer Kunst zu machen, daß dies sogar für Schweizer jetzt noch recht schwierig sei. — Der Präsident der eidgenössischen Kunstkommission und ehemaliger Direktor der Kunstschule und des Kunstmuseums Genf sprach über die Schätze der schweizerischen Museen. Die Gleichgültigkeit vieler Reisender unseren Kulturgütern gegenüber, sei eigentlich erstaunlich. Vielleicht sei sie aber zum Teil auf unsere eigene Nachlässigkeit zurückzuführen, weil wir uns selbst um unsere geistigen Werte zu wenig kümmerten. Der Vortragende wies auf unsere Museenschätze an antiker und fremdländischer Kunst hin, erwähnte aber vor allem die Meisterwerke des inländischen Kunstschaffens. Er zeigte, wie der Genuß einer Schweizerreise erhöht werden könne, wenn der Reisende auch in künstlerischer Hinsicht seine Eindrücke bereichere, durch einen häufigeren Besuch unserer Museen die Denkungsart des Schweizervolkes näher kennen lerne, und sich mit den Lebensformen vertraut mache, die in dem unvergänglichen Spiegel der Kunst ihren beredten Ausdruck fänden.

**Neues Wohnen im Schaufenster.** Eine beachtenswerte Neuerung hat die Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank in ihren Parterreräumen, Bahnhofstraße 92, geschaffen. Durch die Niederlegung der Wände und die Trennung der Räume durch Vorhänge ist eine hochmoderne Wohnung entstanden, die jeden Wohnkünstler entzücken muß. Die Befreiung von Zwischenmauern ist das Ideal des neuen Wohnens, schade nur, daß dies nicht überall möglich ist. Eine Sehenswürdigkeit ist auch die geschmackvolle Möblierung in guter Handwerkerarbeit.

**Vom Bauhaus in Berlin,** ehemals in Dessau, lesen wir in der DAZ, daß dessen Schüler an den „Kampfbund für deutsche Kultur“, Fachgruppe für Architektur und Technik, eine Loyalitätserklärung gerichtet haben, der wir folgendes entnehmen: „Es dürfte vielfach unbekannt sein, daß gerade am Bauhaus im Laufe der Zeit die verschiedensten gegensätzlichen Strömungen abwechselten. So ist es z. B. Tatsache, daß das Bauhaus unter Hannes Meyer stark mit der kommunistischen Partei sympathisierte. Mies van der Rohe, der als Nachfolger Hannes Meyers nach Dessau berufen wurde, versuchte eine Entpolitisierung des Hauses durchzuführen. Zunächst sah er sich jedoch von der Mehrzahl der Bauhäusler auf das schärfste bekämpft und angegriffen. Mittels schärferer Kontrolle bei Neuaufnahmen und infolge der Entfernung einer Reihe marxistischer Studierender (etwa ein Fünftel der Gesamtstudierenden) gelang es, langsam einer neuen Richtung am Hause Geltung zu verschaffen. In dem selben Maße, wie im Reich der Marxismus verdrängt wurde, geschah dies auch im Bauhaus. Gerade diese Tatsache hat man draußen übersehen, nicht zuletzt deshalb, weil es sich dabei nicht um einen plötzlichen Umschwung, sondern um eine langsame aber stete Wandlung handelte. Die unterzeichneten Studierenden glauben, daß durch die Entpolitisierung am Bauhaus bereits jene Grundlagen geschaffen wurden, die unbedingte Voraussetzung für eine positive Mitarbeit im neuen Deutschland sind. Ohne Zweifel wird erst die Zukunft lehren,